

Bürgerschaftliches Engagement über Grenzen hinaus Ein Dialog in Bezug auf die Auswirkungen von Entwicklungsmodellen auf die Migration

Ein Dialog aus verschiedenen Perspektiven über die Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements und der Partizipation in Deutschland, den Umgang mit Gruppen und Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und über die Schwierigkeiten, auf die ihre Initiativen oder Gruppen stoßen.

20:00: Beginn der Veranstaltung

Podiumsteilnehmer*innen:

Constanza P.: Colpaz

Diana S.: Unidos por la Paz und Defendamos la Paz

Anderson S.: Podcast, was ist los Kolumbien

Lina S.: Red Colombia Rhein Main

Alejandro P., Ökumenisches Büro München und Aluna Minga e.V.

Moderation (M): Danny C – Aluna Minga e.V. und Unidos por la Paz y

M.: Vorstellung der Teilnehmenden und des Kontextes der aktuellen Situation in Kolumbien in Bezug auf den bewaffneten Konflikt vier Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens.

Ziel der Sitzung: Interaktion zwischen den verschiedenen Kollektiven zu Alternativen und Handlungsmöglichkeiten rund um das Problem "Umsetzung des Rechts auf die kolumbianische Staatsbürgerschaft ausgehend von der Diaspora".

1. Teil: Präsentationsrunde

2. Teil: Arbeit der Organisation und partizipative Reflexion über Maßnahmen zur Förderung von Vernetzung und Handeln

20:12 Beginn des 1. Teils: Der Migrationsprozess jedes Einzelnen

Constanza Paetau: Ausreise in den 70er Jahren, Schülerin der Deutschen Schule in Bogotá. Rückkehr nach Kolumbien und anschließend wieder zurück nach Deutschland.

- 42 Jahre danach: Sie hat mittlerweile mehr Jahre ihres Lebens in Deutschland als in Kolumbien verbracht.
- Hybride Identität: Ein wichtiger Teil ihres Lebens liegt in Kolumbien und ein anderer in Deutschland.
- Die Eingewöhnungsphase war zu Beginn schwierig, aber mittlerweile hat sie Wurzeln in Deutschland geschlagen und ihr Lebensmittelpunkt befindet sich dort.
- Die Wahrnehmung von Kolumbien: In Kolumbien hatte sie aufgrund ihres privilegierten Umfelds nie eine politische Einstellung. In Deutschland änderte sich dies, weil sie anderen Menschen begegnete und dadurch politisiert wurde. Sie hat bei internationalen Solidaritätsprozessen mitgemacht bzw. gearbeitet.
- Migrationswelle der Mitglieder der Patriotischen Vereinigung (Unión Patriótica): sie unterstützte die Migrant*innen über eine zivilgesellschaftliche Organisation.
- Nach dem Mauerfall: Viele – sie miteingeschlossen – kehrten nach Kolumbien zurück und sie begann in ihrer Freizeit in der Grünen Partei und mit Migrantinnen zu arbeiten. 1999 gründete sie das Internationale Frauenzentrum in Bonn.
- Mit den Friedensbewegungen begann sie auch, sich in Kolumbien zivilgesellschaftlich zu engagieren.

Diana Sepúlveda: Unidos por la Paz

- Nie hatte sie daran gedacht, Kolumbien zu verlassen.
- Teilnahme an kleineren Gruppen und Jugendgruppen der Kirche, Beginn des Studiums "Soziale Kommunikation und Journalismus", Teilnahme an der Community-Radiostation
- Im Laufe ihrer Karriere fokussierte sie sich verstärkt auf die soziale Arbeit. Bis zu dem Moment, als sie ihren deutschen Partner kennenlernte und im Jahr 2020 nach Deutschland auswanderte.
- In Kolumbien hatte sie einen klaren Lebensplan. Aber durch die Migration nach Deutschland baute sie sich ein neues Leben auf.
- In den ersten Jahren widmete sie sich der Integrierung. Dies war ein langer, schwieriger Prozess, begleitet durch die Anerkennung ihrer Studienabschlüsse.
- Bei dem Versuch, 2004 zurückzukehren, wurde ihr nach zwei Jahren in Kolumbien klar, dass sie sich nicht mehr komplett in Kolumbien dazugehörig fühlte.
- Zurück in Deutschland, stieg sie durch das Masterstudium der Sozialen Arbeit mit dem Schwerpunkt Menschenrechte in einen Bereich ein, der ihr sehr gefiel.
- Netzwerkarbeit
- Im Ausland veränderte sich die Wahrnehmung dank der sozialen Netzwerke. Als der große Boom um die sozialen Medien aufkam, fing man an zu beobachten, wie Deutschland Kolumbien wahrnahm und es kam zu einer Erweiterung des Horizonts für viele Deutsche, die sich für Kolumbien interessierten. Informationskanäle waren zuvor sehr begrenzt und wurden durch das Aufkommen der sozialen Medien sehr viel vielfältiger. Das beeinflusste ihre Arbeit und ihre politische Einstellung zu Kolumbien.
- Sie traf die Entscheidung, den kolumbianischen Pass nie abzugeben, da ihr die Teilnahme an den Wahlen wichtig ist.
- Soziale Netzwerke sind wichtig, damit Verbindungen nicht abbrechen und die Kommunikation aufrechterhalten und grenzüberschreitend gearbeitet werden kann.

Anderson Sandoval: Was ist los Kolumbien

- Migration nach Berlin vor drei Jahren
- Gründe der Auswanderung waren der Mangel an Optionen, denn ein/eine Studienabsolvent*in hat nur begrenzte Perspektiven in Kolumbien: entweder die Arbeitslosigkeit oder unbezahlte Masterstudiengänge oder Spezialisierungen. Sein Wunsch war es jedoch, zu reisen und die Welt zu sehen
- Veränderung in der Wahrnehmung: „In Deutschland habe ich einen etwas pessimistischerer Blick erhalten, man hört von ernsteren Dingen, die in Kolumbien passieren.“
- „Wenn ich an das Land denke, denke ich an einen Ort, den ich sehr mag, der mir aber auch viel Schmerz bereitet.“
- Ganzheitlichere Betrachtung, Änderung der Denkweise über Handlungsmöglichkeiten durch den Kontakt mit Aktivist*innen
- „Ich lehne die Idee ab, dass eine Migration nach Deutschland gleichbedeutend mit einer Aufgabe der Staatsbürgerschaft ist.“
- „Es ist unvermeidlich, die Politik der beiden Länder zu vergleichen: Theoretisch handelt es sich um zwei Staaten, die in mancher Hinsicht ähnlich sind, aber die Dinge funktionieren anders. Was braucht man, damit eine Demokratie funktioniert? Was ist für einen Dialog mit der Opposition notwendig? Diese positiven Aspekte Deutschlands motivieren mich, mir vorzustellen, dass es in Kolumbien anders sein könnte.“

Lina Sáez: Red Kolumbien Rhein-Main

- 2014 Migration nach Deutschland für ein Masterstudium in Wasserwirtschaft
- Der Master half ihr, den Horizont zu erweitern und die Diskussion über die Politik in Lateinamerika nahm Gestalt an.
- Eine Herausforderung, gleichzeitig Kolumbianerin, Frau und Ingenieurin in Deutschland zu sein

- Mangelnde Glaubwürdigkeit in deutschen Unternehmen aufgrund ihrer kolumbianischen Herkunft und ihres Studiums
- Die Veränderung der Wahrnehmung fand in zwei Schritten statt: 1. Die ersten drei Jahre in Deutschland, in denen sie sich mit anderen Menschen in Hannover austauschte, fühlte sie sich wie eine Botschafterin ihres Landes und zeigte das Land in einem positiven Licht. 2. Mit Beginn in ihr Berufsleben in Frankfurt bekam sie die Idee, etwas für Kolumbien zu tun. Sie traf andere Kolumbianer*innen und sie schlossen sich zum Kollektiv Colombia Rain-Mein zusammen.

Alejandro Pacheco: Öku-Büro / Aluna Minga

- Die erste Migration war von Medellín nach Urabá wegen Arbeit und Geschäften
- Er brauchte einen Masterabschluss, um arbeiten zu können und kam nach Deutschland, weil die Universität dort kostenlos war.
- In Deutschland dachte er daran, wieder in die freie Wirtschaft zu gehen, aber durch Zufall kam er zum Ökumenischen Büro für Frieden und Gerechtigkeit.
- Um sich besser in Deutschland zu integrieren, distanzierte er sich ganz am Anfang etwas von Kolumbien und der lateinamerikanischen Gemeinschaft in Deutschland.
- Er wurde sehr kritisch gegenüber der Blase in München, wo es viel Kapital gibt. Er wurde sich der Doppelmoral bewusst (Menschenrechtsdiskurs in Deutschland aber Beteiligung deutscher Unternehmen in Menschenrechtsverletzungen im Ausland). Er kombinierte seine Masterarbeit mit seiner Arbeit im Ökumenischen Büro.
- Neue Perspektive zu Kolumbien: als Berater, um die dortigen Zusammenhänge besser zu verstehen

Moderator: Übergang zum zweiten Teil

Es sind fünf unterschiedliche Geschichten, aber es gibt sehr wertvolle Aspekte, die wir miteinander teilen: Wir werden über die zivilgesellschaftlichen Vereinigungen sprechen, die sich von Deutschland aus für Kolumbien einsetzen.

Colpaz - Constanza

- Einbürgerung, um in Deutschland arbeiten und beteiligen zu können, Hybride Identität.
- „In den 80er Jahren war ich aktiv und dann, nach einer langen Pause bin ich im Rahmen einer direkt politischen Arbeit für das Friedensabkommen nach Kolumbien eingereist.“
- „Ich verfolgte das Friedensabkommen genau, konzentrierte mich auf die Gruppe der Frauen, die Inklusion und die Geschlechterperspektive und förderte Veranstaltungen dazu und führte auch selbst Veranstaltungen durch“.
- „Ein Jahr nach dem Abkommen dachten wir, es wäre gut, eine Gruppe zu gründen, die das Friedensabkommen unterstützt, weil wir sahen, dass es transzendental war.“ Colpaz wurde im November 2017 gegründet.
- Zielsetzungen: Bewusstsein schaffen, Kolumbianer*innen aufklären, Dialog herstellen
- „In Bonn gibt es viele NGOs und Engagements rund um Frieden, fairen Handel, etc. Das hat uns die Integrierung in andere Zusammenschlüsse erleichtert.“
- „Wir setzen uns hier für die Aufklärung der Kolumbianer*innen ein“
- „Wir müssen Raum für Deutsche schaffen und einen interkulturellen Dialog führen.“
- „Der Austausch mit Deutschen gibt uns mehr Rückenwind.“
- „Die notwendige Transformation braucht Zeit, sie ist sehr langfristig.“
- „Das Gute ist, dass mit Ankunft neuer Personen neue Ideen entstehen.“

Unidos por la paz – Diana

- Unidos por la paz entstand 2016 aufgrund des Plebiszits für den Frieden; „ich bin damals noch nicht Teil davon gewesen“

- Es ist ein Zusammenschluss, der keine Finanzierung hat. Die Gruppe zählt mit einer hohen Fluktuation, aber sie ist erhalten geblieben
- Es kam zu keiner Entmutigung in der Arbeit. Das Engagement wurde intensiviert.
- „Wir fördern die Bürgerbeteiligung und soziales Engagement“
- „Im Jahr 2019 wurden wir von Kolleg*innen aus den Niederlanden kontaktiert und wir mobilisierten uns für den Frieden in Den Haag.“
- „Wir waren mehr als vierzig Leute. Unter uns waren nicht nur Kolumbianer*innen sondern auch Menschen aus anderen lateinamerikanischen Ländern und Kolleg*innen aus Syrien.“
- Daraus entstand das International Chapter for Peace / Capítulo Internacional por la Paz.
- Wichtigkeit der Visualisierung und Aufklärung durch soziale Netzwerke

Was ist los Kolumbien – Anderson

- Es geht um eine Gruppe, die Podcasts produziert und die beabsichtigt, über Grenzen hinaus zu agieren.
- Die Kerngemeinschaft besteht aus drei Personen
- Es entstand aus dem Wunsch, hier in Deutschland zu erklären, was in Kolumbien passiert; besonders wenn man gerade Deutsch lernt.
- „In unserer ersten Folge ging es um das Massaker, das die Polizei in Bogotá verübt hat; sie hat viele Menschen erreicht.“
- „Dadurch haben wir Anti-Kohle-Zusammenschlüsse aus der Schweiz kennengelernt.“
- „Es ist wichtig, sich zu vernetzen.“
- Hürden sind Zeit und Finanzierung

Red Colombia Rhein Main - Lina

- Es ist eine vielfältige Gruppe, die sich für den Friedensprozess einsetzt.
- Bei einem Friedensmarsch 2019 auf dem Willy-Brand-Platz wurde dieser Zusammenschluss geboren.
- „Wir haben es geschafft, uns als Gruppe zu konstituieren.“
- „Wir organisierten Veranstaltungen und konnten Kontakt zu zivilgesellschaftlichen Anführer*innen herstellen.“
- „Wir wollen weiterhin den Friedensprozess verteidigen und darauf aufmerksam machen, was in Kolumbien geschieht.“
- „Wir wissen nicht, wie wir an finanzielle Mittel herankommen. Wir sind kein Verein und das macht es für uns schwierig. Aber wir fahren mit unserer Arbeit fort.“

Aluna Minga – Alejandro

- aus dem Ökumenischen Büro heraus entstanden.
- „Im ÖkuBüro hatten wir zunächst eine Arbeitsgruppe für Kolumbien gegründet und daraus wurde ein Verein.“ Nun hat das ÖkuBüro auch eine Kolumbienstelle und beide Organisationen arbeiten zusammen.
- Aluna Minga bietet Migrant*innen in München Hilfestellung. „Wir sind sogar im Sozialreferat als Selbsthilfegruppe registriert.“
- „Unsere Arbeitsweise ist abwechslungsreich.“
- „Die Zusammenarbeit mit dem ÖkuBüro ist sehr wichtig, weil wir uns gegenseitig ergänzen.“
- „Wir haben keine direkten Verbindungen zu politischen Parteien und das gibt uns die Flexibilität, für gemeinsame Anliegen und auch mit verschiedenen Gruppen zu arbeiten.“
- Die Auswirkungen sind sehr schwer messbar. Es geht aber darum, die Aufmerksamkeit auf die Probleme in Kolumbien und Lateinamerika zu lenken, Perspektiven zu verändern und Menschen zu ermutigen, sich zu engagieren.
- Netzwerke schaffen
- Perspektivwechsel und Zusammenstöße mit Familienmitgliedern in Kolumbien

- Hürden: Schwierigkeit Allianzen mit großen Organisationen zu schließen, ständige Fluktuation der Ehrenamtlichen, Zeitmangel
- Netzwerke zu knüpfen erzeugt die größtmögliche Wirkung, den man erreichen kann: Beispiel „Wir haben Gemeinden vernetzt, die nun Unterstützung deutscher Stiftungen oder NGOs bekommen“.
- Die Gründung von Supra-Organisationen, um mehr Medienaufmerksamkeit zu erregen, bringt manchmal mehr als eine Spende.

Moderator: **Was bedeutet Bürgerbeteiligung?**

Constanza: Verpflichtung

Diana: Ausübung meiner Rechte

Anderson: Aktivismus

Lina: Handeln

Alejandro: Menschliche Entwicklung als menschliches Wesen

Das ist das Thema, das uns zusammenführt. Wir sind fünf Organisationen, die hier versammelt sind, aber wir sind mehr. Die Einladung bleibt bestehen, sich auszutauschen und uns gemeinsam zu stärken und den Kampf für die Verteidigung von Frieden, Demokratie und Menschenrechten fortzusetzen.

10:00 pm Verabschiedung

Feedback:

Constanza: Der Austausch war sehr gut, es ist notwendig, am Ball zu bleiben und ein Netzwerk zu bilden.

Diana: Keine weitere Gründung eines Zusammenschlusses, weil das Zeit kostet und mehr Arbeit bedeutet.

Fragen aus dem Publikum:

Gina: Habt ihr es geschafft, Policy Briefs oder Briefe zu erstellen, in denen ihr eure Arbeit, die geleistet wird, zusammenfasst?

Constanza: Kolko ist eine deutsche Organisation, die solche Arbeit leistet. Andere Kollektive schaffen es nicht, diese Arbeit zu leisten.

Alejandro: Ich kenne schon einige Beispiele. Es wird eigentlich oft gemacht und je nach Situation gibt es Mitteilungen, die an die deutsche Regierung oder an die kolumbianische Regierung geschickt werden. Es handelt sich um Mitteilungen, aber um keine Berichte.

Diana: Über Unidos por la Paz erstellten wir einen Bericht für La Haya. Das machten wir einmalig im Jahr 2019.

Andere Themen der abschließenden Diskussion:

-Eine Sache ist ein Zusammenschluss und eine andere ist, sich zu einem Dachverband zusammenzuschließen. Finanzierungsquellen und politische Arbeit

- Kommunikationskanäle zwischen den Kollektiven

- Wahlüberwachung